



Über den Umgang mit der Digitalisierung

Zweifellos spitzt sich das, was man unter dem Stichwort "Digitalisierung" zusammenfasst, zu einem der höchsten und weitesten Entwicklungssprünge der Menschheitsgeschichte zu. Wird, wie bei der ersten Industrialisierungswelle die Dampfmaschine die menschliche Muskelkraft, die künstliche Intelligenz die geistigen Fähigkeiten des Menschen verlängern und beflügeln, oder werden wir als Gattung degenerieren, wird unser Intellekt verkümmern, weil es den Kopf schlicht nicht mehr braucht? Diese anthropologische Frage versteckt sich - mit ihrem gesamten Drohpotential - hinter allen vordergründigeren Diskussionen rund um die neusten technologischen Entwicklungen.

In der *bergsicht* Ausgabe Nr. 23 "Ist diesmal alles anders?" wird eine phänomenologische Auslegung der Digitalisierungswelle vorgenommen. So unterschiedliche Erscheinungsbilder wie das selbstfahrende Fahrzeug, die Robotik, sich selbsterfüllende Verträge, der Ersatz von Institutionen durch Algorithmen (Blockchain) und vieles anderes mehr werden beschrieben und in ihrer Bedeutung eingeordnet. Sodann wird das Instrumentarium der Mikroökonomie zur Analyse dieses Geschehens angewendet. Dabei zeigt sich, dass kaum ein Bereich in Wirtschaft und Gesellschaft unbehelligt bleiben wird; zu grundlegend sind die Veränderungen, welche die neuen Technologien nach sich ziehen können. Massenweise arbeitslose Lastwagenfahrer, unnötig gewordene Banker, durch operierende Roboter ersetzte Chirurgen: Ist das gesellschaftspolitisch aushaltbar? Droht ein Maschinensturm wie in der Mitte des 19. Jahrhunderts, diesmal allerdings viel umfassender, weil ja niemand nicht betroffen sein wird? Wer wird einmal die von Maschinen und Robotern so perfekt hergestellten Güter und Dienstleistungen konsumieren können,

wenn kein Einkommen mehr da ist, das diesen Konsum finanzieren würde? Muss, damit der wirtschaftliche Kreislauf aufrechterhalten bleibt, ein bedingungsloses Grundeinkommen Platz greifen? Wie würde es finanziert? Etwa durch die von Thomas Piketty ("Das Kapital im 21. Jahrhundert") postulierte weltweite Vermögensabgabe? Wäre der solchermaßen versorgte Konsument nicht gerade besonders von Degenerierung bedroht?

Fragen über Fragen, die den Schluss nahelegen, das diesmal, beim heutigen Entwicklungssprung, wirklich alles anders ist. Die Antwort auf solcherlei Fragen stützt sich auf das traditionelle Arsenal der Anthropologie: Jegliche Entwicklung und der damit verbundene allgemeine Wohlstandsgewinn lassen die Bildung neuer, heute noch schwer vorstellbarer Präferenzen zu. Deren Befriedigung wird zu einer völlig andersartigen, ungeahnten Struktur von Wirtschaft und Gesellschaft führen. Damit solches innert nützlicher Frist geschehen kann, wird ein "Big Bang des Zulassens" von neuen Präferenzen und mithin eine möglichst weitgehende Deregulierung postuliert. Was dem Zeitgeist der regulierungsaffinen Leimsiedererei selbstverständlich entgegensteht.